

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 95 (1969)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Die Seite der Frau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Seite der Frau



## Gönnen Sie sich das Neuere!

Es gibt immer noch Leute, die pikkelhart davon überzeugt sind, daß alles Neue viel besser sei, als alles Alte. Besonders die Jungen sind überzeugt davon. Wer es nicht ist, gehört, ob jung oder alt, zur Seniorenklasse.

«Mami», sagen die Jungen, «die beiden Hahnen an beiden Lavabos in eurem Badzimmer sind unmöglich. Die Hahnen tropfen oder die Abläufe sind nicht dicht, oder das Wasser läuft zu langsam ab. Beide Lavabos müssen weg, die Badwanne am besten auch gleich. Da muß ein Regulator für den Mischhahnen hin.»

Ich sage, jaja, und ich würde einmal mit dem Installateur reden.

«Und im Estrich solltest du gehörig nachschauen» (bei der Kälte!), «ob da in den Balken nicht der Dachbock ist» (so heißt es glaube ich), «das kann teuer kommen.»

Ich frage, woran man so einen Bock im Dach erkennt, und er sagt, dafür müsse man einen Fachmann kommen lassen. Und ich sage, das komme auch teuer.

Ich erwähne aber diese beiden Fälle, weil es die einzigen sind, in denen ich vor Angst tatsächlich Fachmänner konsultiert habe.

Der mit dem Dachbock sagte nach eingehender Prüfung, es sei alles in Ordnung, von Dachbock könne keine Rede sein. (Es war ein sehr übergeordneter Experte, sozusagen ein neutraler.)

Ha!

Der zweite Fachmann war unser langjähriger Installateur. Er ist auch kein Konfirmand mehr, wir kennen uns seit –zig Jahren.

«Wieso alles herausreißen und erneuern?» fragte er rhetorisch. «Die Jungen meinen immer, es müsse das Allerneuste sein, aber das hält Ihnen bei weitem nicht so lange aus, wie das alte.»

Gerade so etwas hatte ich mir gedacht. Ich könnte noch zahllose Beispiele dieser Art von Neuerungs-sucht erwähnen, aber das kennen Sie ja alles selber, sofern Sie ein Haus und mehr oder weniger erwachsene Kinder Ihr eigen nennen.

Und Sie haben sich vermutlich auch

schon gewundert, wie so ein toller, neuer, mit allen modernsten Errungenschaften ausgestatteter Block nach zwei, drei Jahren schon aussieht, – verglichen mit Ihrer alten Hütte. Und zwar sieht der Block innen und außen schon fast abbruchreif aus. Der Fassadenverputz ist nach dem ersten Jahr schon verfärbt und abgebrockelt. Die Liftscheibe weist schon nach kürzester Zeit lange Spalten auf und so fort.

Indes 30–40 (und mehr)jährige Häuser sehr oft noch sehr gut aussehen. (Mag sein, daß diese Ueberlegung mitgeholfen hat, die Basler-Abstimmung über das undiskriminierte Abbrechen älterer, noch sehr wohl bewohnbarer Liegenschaften zu beeinflussen.)

Gönnen Sie sich das Neuere?

Gönnen Sie sich das Bessere?

Es ist wirklich nicht immer identisch.

Und jetzt wird uns, wie schon öfter, ein neues Jahr zuteil.

Wenige unter uns werden dem Jahre 1968 nachtrauern. Vietnam (immer noch), Mord an Bob Kennedy und Martin Luther King, ein scheußlicher, endloser, kalter Sommer, die amerikanischen Wahlen,

unsere Waffenlieferungen dahin, wo man nicht hätte sollen, usw. ... Und das neue Jahr?

Wir wissen es nicht. Es sieht ein bißchen trübe aus.

Aber selbst wenn wir kein besseres bekommen, wir haben auf jeden Fall ein neues. Und es gibt immer Leute (siehe Anfang).

Natürlich wünsche ich uns allen das Beste.

Bethli

## Ode

In meinem Lexikon ist eine Ode «ein feierliches Gedicht zum Lobe von Helden». Helden sind mutig und opfern sich! Ich will eine Ode schreiben, nicht feierlich und nicht in Versform, einfach nur zur Ehrenrettung des Schweines!

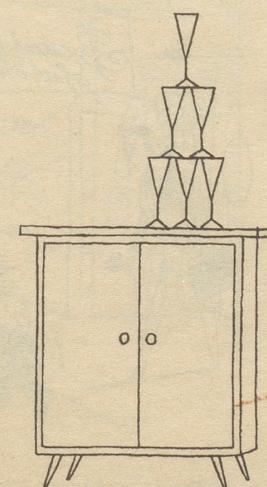
Die Festzeit und vor allem die Neujahrstage scheinen mir für eine solche, wenn auch ungereimte, Ode besonders geeignet zu sein, werden doch jetzt Schweine und Schweinchen in allen Variationen verwendet. Auf Neujahrskärtchen möchten Schweinchen zum Jahreswechsel Glück bringen, Torten werden

mit Zuckerschweinchen geschmückt, Marzipanschweinchen gibt es in Mengen zu sehen und am Silvesterball sind es Plastik- und Gummischweinchen in allen Größen, die zur frohen Stimmung beitragen sollen. Alle diese Schweinchen, eßbar oder nicht, sind rosig, proper und appetitlich anzusehen. Trotzdem haben wir etwas gegen sie, wenn wir dauernd von Söiornig, Söiniggel, Söigofe, Söiwätter, Söibueb, söimäßig, söichalt reden – ömel mir z Züri – ! Das reimt sich nicht mit dem Glücksbringer Schwein.

Hat jemand schon einmal in einer modernen Schweinefarm dem munteren Gewimmel der Ferkelchen zugesehen? Mutter Schwein liegt stolz dabei und blinzelt aus ihren Schweinsäuglein auf ihre Sprößlinge. Die Ferkelchen sind hübsch und lebhaft wie fast alle jungen Vierbeiner, voller Einfälle und gar nicht zänkisch. Mama Schwein, dieses mächtige, nützliche und fruchtbare Tier ist ebenso sauber wie jedes andere Tier, das keinen freien Auslauf hat. Mark Twain hat einmal irgendwo geschrieben, man sollte einen Menschen drei Wochen lang in einen engen Schweinstall stecken und nachher zusehen, wie

Arthur

Zeichnung: Augustin



Die Feinde Ihrer Lebens-  
freude, Kopfweh und  
Migräne, bekämpft  
erfolgreich

Contra-Schmerz



## DOBB'S for men...

AFTER SHAVE FR. 7.50  
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50  
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...  
wie TIM DOBB'S!

er herauskommt. Klug sind sie auch, diese Tiere und sehr anhänglich, das habe ich selbst beobachtet.

Wenn dann Ferkelchen und Schwein am Ende ihrer Tage sind und sich der Vielfraß Mensch opfern, so fällt es niemandem mehr ein, von stinkigen grusigen Söien zu sprechen, ganz im Gegenteil, da schmekken die Wäldli, Gnagi, Schüfeli und Laffli mit und ohne Senf herrlich. Schweinsbraten mit Blaukraut ist auch etwas Gutes, und später ist man stolz auf die kostbaren Schweinsleder-Handschuhe, und wenn's ganz nobel zugeht, so hat man zu Weihnachten einen Schweinsleder-Koffer bekommen.

Wenn das Schwein wüßte, wie unfreundlich und unbedacht der Mensch, dieses «höchste Wesen der Schöpfung», von ihm spricht, würde es sich vielleicht irgendwie rächen, mit zähem Fleisch oder so, zum mindesten aber mit einer Ehrverletzungsklage wegen über Nachrede. Es ist aber gutmütig, tolerant und friedlich, lässt dem Menschen seine Unarten und opfert sich weiter. Ist dieser Opfermut nicht eine Ode wert? Irene

land höchstens noch bei gewissen Hamstersorten verstohlen klingeln dürfte.

Ein Gedanke jedoch lässt mir keine Ruhe, und er drängt sich mir jedesmal auf, wenn ich meine Finanzen kontrolliere: Wie viele Tausender oder gar Milliönen groß ist wohl der Schaden, der unserem Land durch die «Ausfuhr» unserer alten Zwei- und Einfränkler entstanden ist? Ich habe schon an einigen Stellen vorsichtig sondiert, aber es scheint niemand etwas Genaues darüber zu wissen. Ganz hartnäckig plagt mich auch der zweite Gedanke: Hat man wirklich von dem sich nahenden Silberschwund gar nichts, auch nicht das kleinste Anzeichen, bemerkt? Mußte das Gewitter erst losbrechen, bis es irgendwo tagte? Wer kann mir da Genaues darüber mitteilen? Am besten frage ich wohl den guten Samichlaus, der weiß ja so viel und hat auch gute Beziehungen zu allen andern Kläusen in der weiten Welt. Wenn er nur nicht wütend wird und meint, es nähme mich wunder, woher er denn so plötzlich die schönen Silberglöcklein am Geschirr seines Esels habe! Heidi

Du hast recht. Frag den Samichlaus. Er weiß es sicher. Und er weiß sicher auch, warum niemand etwas von uns (also nicht grad Deinen und meinen) Waffenausfuhren gewußt hat.

Mit freundlichem Gruß B.

PS. Du kannst, da Deine Gretchenfragen für den Samichlaus viel zu spät eintreffen, auch den Osterhas fragen.

### Verpaßt

Beim Lesen des Artikels «Von Rindvieh, Fischen und Frauen» in Nr. 47 kam mir wieder in den Sinn, daß ich ja berichten wollte, wie es in Thysis zur Ablehnung anstatt zur Annahme des Frauenstimmrechtes kam. Obwohl dies ja auf das gesamte Ergebnis keinen Einfluß hatte, fügte es mich dennoch, daß quasi mein Mann und unser Nachbar die Ablehnung auf dem Gewissen haben. Als sie nämlich um 10.15 Uhr das Stimmlokal betrat, empfing sie ein schallendes Gelächter, und einer der Anwesenden fragte: «Was hätten Ihr gestimmt?» (Das erzählte mir nachher mein Mann, ich durfte ja nicht mit!) Die Abstimmung war um 10.00 Uhr abgeschlossen worden mit einem Ergebnis von 133 Nein gegen 132 Ja. Auf beiden Zetteln der zu spät Gekommenen stand ein Ja, ein kräftiges, dasjenige meines Mannes habe ich geschrieben! MB

### Kling-klang

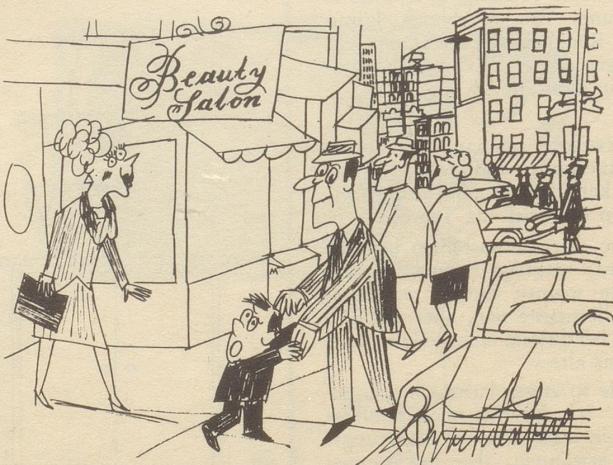
Ist das nicht ein anmächeriger Ton, wenn beim Kassasturz die Fünfliber, Zweifrämler und andern Münzen mit lieblichem Geklingel auf den Tisch purzeln? Man muß ja nicht unbedingt ein habgieriger Mensch sein, um sich darüber zu freuen, wenn das Portemonnaie am Monatsende noch etwas herausgibt. Zu knistern braucht es ja nicht unbedingt. Leider verstummte bei mir in letzter Zeit der silberne Klang mehr und mehr und machte einem etwas schäbigen Geklapper Platz. Ich tröste mich aber im Bewußtsein, daß es im lieben Schweizer-

# Die Seite der Frau



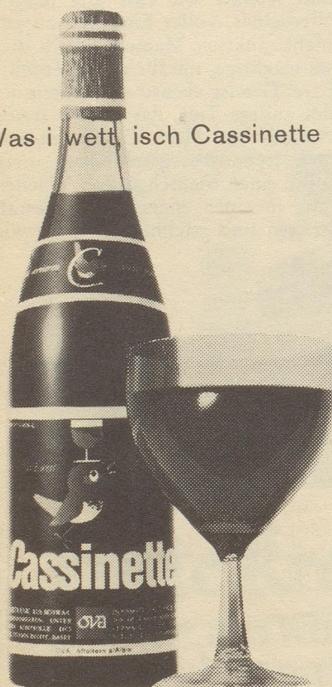
Whisky und die andern teuren Schnäpse verleidet sind, sondern schlicht deshalb, weil infolge Aufhebung des Preisstopps all' die schön dekorierten Flaschen sozusagen erschwinglich geworden sind. Die guten alten Zeiten, wo alle die Bönzchen ihren Gästen eine teuer dekorierte Hausbar vor demonstrieren konnten, scheinen endgültig vorbei zu sein. Aber schließlich will man ja den Geladenen und nicht zuletzt sich selber beweisen, daß man's hat und vermag und fährt mit nassem Zeigfinger die Liste der Alkoholika auf und ab, und siehe da, der Champagner erweist uns das Glück, der teuerste aller Teuren zu sein. Laßt ihn und unsere Fränkli fließen in Strömen!

Solche und ähnliche Zeitercheinungen pflegen wir bei Tisch mit unseren Sprößlingen zu diskutieren, und unserer erzieherischen Sendung bewußt, sparten wir hier nicht mit verachtungsvollen Kommentaren für solch verruchten Snobismus. Leider kam ich nicht dazu, alle meine vorrätigen trafen Argumente in die Diskussion zu werfen,



«Das ist nicht meine Mammi! Ich will meine Mammi!»

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich  
wertvoll durch seinen hohen  
Gehalt an fruchteigenem

## Vitamin C

Ein **ova** - Produkt

da ich die Tafelrunde vorzeitig verlassen und ins nächste Blumengeschäft stürzen mußte. Ich war nämlich zum Tee eingeladen und wollte der Gastgeberin ein paar der reizenden kleinen Coral-Röschen bringen. Ich hätte sie zwar schon am Vormittag und erheblich billiger am Migros-Wagen posten können. Aber gäll Bethli, die Dame hätte ja mangels eindrucksvoll bedrucktem Papier meinen können, sie sei mir den höheren Preis nicht wert.

Theresli

Du weißt doch, wie das ist, Theresli. Eine Lady hat mir gesagt, Poulet könne man doch wirklich keinem Menschen mehr aufstellen (sie meinte, keinem besseren Menschen), weil es billig geworden sei. So etwas muß man einfach verstehen, mein Liebes. Wie langweilig wäre das Leben ohne die Snobs!

B.

### Wenn Du den Kater hast ...

Dem lieben Bethli gewidmet

IS Schweizer Käse (Camembert blau, habe keine Aktien).

Trink Roten dazu (Mönche wissen was gut ist).

Stelle das Telefon ab (Teewärmer darüber, Garantie, hörst nichts).

Lege die Beine auf den Tisch (so daß der Rock den Nabel deckt).

Atme tief, dann fluche: Himmel Stärne Nunde Stei Ranzä. (Auch Garantie).

Drehe den Grammo an und höre Heintje (Du weinst wegen anderen Gründen als die Deinen es sind, Hauptsache: man weint). (Auch Garantie, weil tiefenpsychologisch).

Rotes Licht ist Vorbedingung (dann marschiert man nicht, weder nach innen noch nach außen). (Auch Garantie, weil verkehrstechnisch).

Besuche zu später Stunde einen makabren Film. (Auch Garantie in

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalabschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Basel, sah kürzlich dort einen. (Leute wurden von Schlange zu Tode gebissen, es war lustig).

Besuche einen Kindergarten (die Offenheit ohne Falsch der Kinder ist wohltuend) (unser Nachbar [6] spritzte mir kürzlich mit Wasser-pistole Gülle ins Gesicht, weil ich behauptete, die Tiere seien nur bös, weil die Menschen es sind. Dann sagte er, «du schwäbisch Seich»). Drücke eine Schildkröte an Dein Herz. (Garantie sie schnarren). Kaufe Maroni und gib sie einem Wachtsoldaten (er schnarrt auch). Und sei geliebt von Angelica

### Kötsch guet öbere

Wir warteten auf den Bus. Es war am ersten Januar. Von einer Wolkendecke rieselten kleine Flocken. Hinter uns stand die alte Wirtschaft Zum Bad.

Ihre Türe öffnete sich. Heraus torkelte einer, der am Silvester hineingegangen sein mußte. Das erkannte man an seinen Gleichgewichtsübungen, wobei das linke Bein offensichtlich jede Belastung ablehnte.

Um Millimeterbreite rutschte er an mir vorbei. Ich vermochte meinen Weihnachtskaktus gerade noch in Sicherheit zu bringen. Der Mann war rutschend auf der Straße angekommen, die leicht abfiel. Wie eine Curlingflasche schlingerte er davon, den Hang hinunter. Wir blickten ihm nach.

Zwei Fäuste ragten aus dem steuerlos dahinkollernden Bündel zum grauen Himmel empor. Und es rief der Gute, völlig Desorientierte: «Wenn an nur dr Tüfel s Neujahr würd abschaffe! Wenn ig hei chume, haut mir min Alti no eis über de Grind mit em Oferohr ...» Den Rest verstanden wir nicht mehr. Er ging unter.

Da meinte mein Begleiter: «Verstehst du nun den guten Wunsch: «Kötsch guet öbere!»

Angelica Arb



Im Berufsleben ...

avancieren ist der Erfolg steten Einsatzes und zäher Arbeit. Freuen Sie sich über die neue Stellung bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Über die neue Stellung freut man sich bei HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

**HENKELL**  
**TROCKEN**

Ihr Sekt für frohe Stunden

Abonnieren Sie den Nebi

**St. Moritz Hotel Albana**  
und Garni  
das ganze Jahr offen  
Bes. W. Holmann

**Bibeli**

nimm

**Bio-Hefe**

Dieses biologische Präparat aus aktiver Hefe bekämpft von innen über die Blutbahn die Ursache vieler Hautleiden. Dragées zu Fr. 7.— (Kur). In Apotheken und Drogerien.

**Bibeli**

nimm

**Bio-Hefe**



«... der Eheberater schiebt die Schuld auf meine Lockenwickler!»